



Pressemappe vom 19. September 2011

Zusammenfassung der neuen Erkenntnisse:

Neue Erkenntnisse / Buch von Florian Thomas Rulitz - Die Tragödie von Bleiburg und Viktring – Partisanengewalt in Kärnten am Beispiel der antikommunistischen Flüchtlinge im Mai 1945

- **Aufdeckung der britisch- jugoslawischen Klagenfurter Verhandlungen vom 15., 19. und 20. Mai 1945 – Nochmals besiegelt wurde der Abzug der Partisaneneinheiten der Jugoslawischen Armee versus Repatriierung der Flüchtlinge nach Jugoslawien**
- **Wären die unzähligen Flüchtlinge nicht in Kärnten gewesen, –hätten die Briten kein Druckmittel gehabt, die Partisanen aus Kärnten zum Abzug zu bewegen**
- **Die slowenischen- antikommunistischen Flüchtlinge mussten einen Blutzoll für den Verbleib Südkärntens bei Österreich bezahlen (Stichwort: „Wo man mit Blut die Grenze schrieb“)**
- **Festmachung des Ferlacher Hauptgefechtes zwischen slow. Landw. und Partisanen für den 10. Mai 1945 (die von den Partisanen inspirierte Literatur behauptete als propagandistischen Hintergrund, dass es am 11. Mai gewesen wäre)**
- **Kämpfe und Massaker hielten bis zum Abzug der Partisaneneinheiten der Jugoslawischen Armee (21. und 23. Mai) aus dem österreichischen Kärnten an**
- **Widerlegung der sozialistisch- jugoslawischen Darstellungen / „Endkesselschlachten“ bzw. „das großen Finale in Kärnten“ - Stattdessen wurden mehrere Durchzugskampfsorte und Massaker im österreichisch-jugoslawischen Grenzgebiet ausgeforscht**
- **Lokalisierung von zahlreichen Massakern und Tötungsstätten im südlichen Kärnten – vor allem in den Gebieten Jauntal und Bleiburg, wo die Flüchtlinge übernommen wurden**
- **Auch in Südkärnten befinden sich etliche Lokalisierungen von Einzel-, Gruppen und Massengräbern - darunter verschwiegene, umgedeutete und neuentdeckte Gräber**

- **Ausfindigmachung der ethnischen Identität der Opfer und Tätergruppen:**
- **Erstmals wurden auch Partisaneneinheiten und Kommandeure ausfindig gemacht, die sich an den Orten der Tötungs- und Massakerstätten aufhielten**
- **Serbische aber auch kroatische Partisaneneinheiten veranstalteten eine Jagd auf kroatische Flüchtlinge in Südkärnten - hingegen wurden reichsdeutsche- Waffen- SS und Wehrmachtsangehörige wurden zum Teil über die Flüsse (Gurk und Drau) gelassen**
- **Das Motiv der Tötungen bzw. der Jagd auf die Flüchtlinge ist unverkennbar - bereits in Kärnten begannen ideologische Säuberungen zwischen Rache und Revolutionsjustiz**
- **Der UDBA- Terror gegen die kroatische und slowenische Emigration in Kärnten (Menschenverschleppungen, Sprengstoffanschläge usw.)**
- **Mordverdächtige und Hintermänner des Martinovic-Mordes**
- **Zusammenarbeit zwischen kroatisch-bosnischer und slowenischer UDBA sowie österreichischen Kommunisten**

Inhaltliche Kurzzusammenfassung für die Presskonferenz vom 19.09.2011 in Klagenfurt:

Kärnten wurde im Mai 1945 nicht nur von rückziehenden deutschen Truppenteilen aus Südosteuropa überflutet sowie von britischen wie jugoslawischen Besatzungstruppen und abziehenden Zwangsarbeitern überflutet, sondern auch mit Hunderttausenden antikommunistischen Flüchtlingen aus Jugoslawien überfüllt. Diese flüchteten aus Furcht von der kommunistischen Machtübernahme in Jugoslawien zu den westlichen Alliierten nach Südösterreich.

Der Hintergrund ist, dass während der Okkupationszeit im Zweiten Weltkrieg (Deutsche, Italiener, Ungarn und Bulgaren) nicht nur ein Partisanenwiderstand gegen die Besatzer ausbrach, sondern auch ein grausamer Bürgerkrieg zwischen der von der Kommunistischen Partei dominierten Partisanenbewegung und den antikommunistischen Verbänden.

Diese Kämpfe wurden nach Kapitulationstermin (8. Mai) sogar auch in Kärnten fortgesetzt. Im gesamten österreichisch-jugoslawischen Grenzgebiet kam es zu heftigen Durchzugskampfhandlungen, mit dem Ziel, sich den Briten zu ergeben, was natürlich die Partisanen verhindern wollten. So kam es auch um Ferlach zwischen 10. und 13. Mai, wo etliche Gebäude in Flammen aufgingen, zu Kämpfen. Vieh, aber auch völlig unbeteiligte Zivilisten kamen dabei ums Leben. Aber auch die ideologische Vernichtung der Gegner des Kommunismus setzte in Südkärnten ein. So auch geschehen in meiner Nachbarortschaft, wo 16 slowenische Flüchtlinge ermordet wurden. Da ich selbst im Rosental geboren wurde, das ist auch der persönliche Hintergrund, warum ich zu den Forschungen gelangt bin.

Bisher ist man in Österreich von 130 getöteten Verschleppten ausgegangen.

Ich konnte zwischen 8. und 23. Mai während der Partisanenbesatzungszeit alleine in Pfarrchroniken und Gendarmeriechroniken 350 Tote in Kärnten ausfindig machen, die in Österreich begraben wurden. Die Tötungen auf österreichischem Territorium dürften um einiges höher gewesen sein:

Aufzeichnungen der Sicherheitsdirektion bestätigen, dass in den Gefangenenlagern, während des Abtransportes der Flüchtlinge (in den LKWs und Zügen) auch gemordet wurde. Die Ermordeten wurden nach Jugoslawien gebracht und anschließend in Massengräbern in Österreich und Jugoslawien verscharrt. Man geht von über 1000 Getöteten aus. Wenn man im Zusammenhang mit der Besatzungszeit in Kärnten die Quellenaufzeichnungen subsumiert, dann ergibt sich diese Opferzahl. Die ethnische Nationalität der Opfer lässt sich bei manchen Grabstätten schwer ermitteln.

Die überwiegende ethnische Nationalität derer, die auf österreichischem Staatsgebiet getötet wurden, waren Kroaten, aber auch Slowenen, Serben und Russen und in einigen Fällen kam es zu Übergriffen an deutschen heimkehrenden Soldaten, sowie vereinzelt auch

an österreichischen Staatangehörigen. Auch ein polnischer Zwangsarbeiter ist ebenso unter den Opfern, wie Frauen und Kinder.

Serbische aber auch kroatische Partisanenverbände der Jugoslawischen Armee machten eine regelrechte Jagd auf kroatische Flüchtlinge. Die Partisanenverbände haben Reichsdeutsche Deutsche SS- Verbände und Wehrmachtsverbände über die Drau ziehen lassen. Die antikommunistischen slawischen Verbände wurden aber gefangen genommen, und einige davon an Ort und Stelle ermordet.

In der Nachkriegszeit erfolgte ein Kampf der Erinnerung zwischen dem Kärntner Partisanenverband und dem Abwehrkämpferbund.

Deshalb wurden antikommunistische Flüchtlinge für ihre politische Erinnerungskultur bzw. politische Intentionen missbraucht.

Die Toten von Köttmannsdorf wurden so zu Partisanen umgedeutet und die Toten bei der Gurker Brücke als Heimkehrer. **Die Opfer der Partisanengewalt in Köttmannsdorf** wurden vom Kärntner Partisanenverband zu 3 gefallen unbekannt Partisanen umgedeutet, aber auch die Tätergruppe, wie uns das Fallbeispiel der Inschrift am Köttmannsdorfer Partisanendenkmal zeigt: *„Ewige Ehre den drei gefallen Partisanen, gefallen am 9. 5. 1945 bei Köttmannsdorf im Kampf gegen den Faschismus für die Freiheit Slowenisch-Kärntens.“*

Tatsächlich sind am Friedhof in Köttmannsdorf keine drei gefallen Partisanen begraben, die im Mai 1945 bei den Kämpfen bei der Hollenburg ums Leben gekommen sein sollen. Laut dem Zeitzeugen Johann Adlaßnig handelt sich um von den Partisanen erschossene slowenische Domobranen, und einen kroatischen Domobranen, sowie einer Tschetnik-Leiche. Im Sterbebuch der Pfarre Köttmannsdorf sind im Zusammenhang mit den Kämpfen nur zwei **auf der Flucht erschossene Soldaten im Mai niedergeschrieben**. Eine dritte Leiche wurde im September 1945 am Lagerort der Tschetniks nahe des Viktringer Feldes noch im Gemeindegebiet Köttmannsdorf aufgefunden. Sogar ein **polnischer Zwangsarbeiter war** unter den Opfern der Partisanengewalt in Köttmannsdorf. Um weiterhin die Wahrheit zu verbergen wurde im Jahr 1971 vom Kärntner Partisanenverband ohne genauere Angaben ein neues Denkmal errichtet.

Zu den in Archiven verzeichneten Gräbern und Massengrabstätten kommen die völlig von Zeitzeugen hingewiesen Gräber und Massengräber, die bis dato unbekannt waren. Es melden sich aufgrund der bisherigen Medienberichte zu meinen Entdeckungen bei mir noch immer Leute, die wissen, wo sich noch Gräber befinden. Diese sollen vor allem im Raum Bleiburg, sowie zwischen Lavamünd und Wunderstätten liegen

Ich konnte Dokumente sichten, aus denen hervorgeht, dass die Briten die Flüchtlinge für einen Kuhhandel benutzt haben. In den Klagenfurter Verhandlungsrunden von 15., 19. Und 20. Mai wurde die Auslieferung der Flüchtlinge versus Abzug der jugoslawischen Partisanen ausgehandelt. **Die Repatriierungen aus den britischen Lagern nördlich der Drau wurden genau an diesen Tagen ausverhandelt. Somit kann man sagen, dass diese antikommunistischen Flüchtlinge mit ihren Menschenleben auch für den Verbleib Südkärntens bei Österreich bezahlen mussten.**